

**Universität Bern  
Institut für Musikwissenschaft**

**KOMMENTIERTES  
VORLESUNGSVERZEICHNIS**

**Frühjahrssemester 2014**



## TERMINE INSTITUT BERN

**Beginn der Vorlesungszeit: Montag, 17. Februar 2014**

**Ende der Vorlesungszeit: Freitag, 30. Mai 2014**

Ferienwoche ab Karfreitag, 18.04.2014 – 27.04.2014

Vorlesungsfreier Tag: 29. Mai (Auffahrt)

**Wenn nicht anders vermerkt, beginnen die Lehrveranstaltungen in der ersten Semesterwoche**

Die Titel der Veranstaltungen sind am Schwarzen Brett angeschlagen und im zentralen Lehradministrationssystem Kernsystem Lehre (KSL) veröffentlicht (<http://www.ksl.unibe.ch>).

### **Öffnungszeiten der Bibliothek:**

Montag bis Donnerstag: 9–17 Uhr

Freitag: 9–12 Uhr

sowie nach Absprache

In der vorlesungsfreien Zeit eingeschränkter Betrieb

**<http://www.musik.unibe.ch>**

\* \* \*

Bern, im Dezember 2013

Liebe Studentinnen, liebe Studenten,

zum Frühjahrssemester 2014 möchten Sie alle Dozierenden, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts für Musikwissenschaft der Universität Bern herzlich willkommen heissen und Ihnen eine gute Fortführung Ihres Studiums wünschen.

Wegen eines Forschungssemesters wird der Unterzeichnende im kommenden Semester nicht unterrichten. Wir sind Frau PD Dr. Inga Mai Groote sehr dankbar, dass sie mit einer Vorlesung zum Pariser Musikleben die Vertretung übernehmen wird.

Wie immer möchten wir ausdrücklich darauf hinweisen, dass die Lehrveranstaltungen aller BENEFR-Inststitute (Bern, Freiburg und Neuenburg) bei der Zusammenstellung Ihres persönlichen Semesterprogramms berücksichtigt werden können. Durch die Teilnahme an Kursen in Freiburg und Neuenburg erwachsen Ihnen keine zusätzlichen finanziellen Verpflichtungen, werden die Fahrtkosten doch bei regelmässigem Besuch vollumfänglich erstattet, falls Sie sich an der Universität Bern formell als BENEFR-Studierende(r) angemeldet haben (genauere Informationen hierzu erhalten Sie unter <http://www.int.unibe.ch>).

Hinweisen möchten wir auch auf die für Studierende der Musikwissenschaft geöffneten Lehrveranstaltungen des Instituts für Theaterwissenschaft sowie auf die hymnologischen Lehrveranstaltungen der Christkatholischen und Evangelischen Theologischen Fakultät (CETheol) in Bern. Letztere finden Sie im vorliegenden Verzeichnis aufgeführt.

Ebenfalls in Betracht gezogen werden sollten die musikwissenschaftlichen Lehrveranstaltungen an den Universitäten Basel und Zürich. Und nicht zu vergessen sind die Lehrangebote an der Berner Musikhochschule sowie am Freiburger Konservatorium, die – soweit es nicht um Einzelunterricht geht – ebenfalls für die Studierenden der Musikwissenschaft geöffnet sind.

Mit den besten Wünschen für ein farbiges und ertragreiches Frühjahrssemester grüsst Sie im Namen aller am Institut für Musikwissenschaft Beschäftigten sehr herzlich Ihr

A handwritten signature in black ink, consisting of a large, stylized 'A' followed by a cursive 'G' and a horizontal line at the end.

Prof. Dr. Anselm Gerhard

# Übersicht über die Lehrveranstaltungen

## Frühjahrssemester 2014

### Vorlesungen

*Fremde Musiken in Paris: Zirkulation,  
Rezeption und Transfers im 19. Jahrhundert*

PD Dr. Inga Mai Grootte

Montag 12–14 Uhr, 3 Kreditpunkte,  
Hörsaal 002, Hallerstrasse 12

**Die Vorlesung beginnt erst in der 2. Semester-  
woche am 24.2.2014**

*Frühe interkontinentale Musikbeziehungen:  
Europa, Amerika, Asien, Afrika*

N. N.

(mit obligatorischem Tutorium; im drei-  
wöchigen Wechsel mit der Vorlesung)

Montag 14–16 Uhr, 3 Kreditpunkte,  
Hörsaal 002, Hallerstrasse 12

*Musiktheatertraditionen in Asien*

Prof. Dr. Britta Sweers

(mit obligatorischem Tutorium; im drei-  
wöchigen Wechsel mit der Vorlesung)

Mittwoch 10–12 Uhr, 3 Kreditpunkte,  
Hörsaal 002, Hallerstrasse 12

### Grundkurse

*Musikgeschichte in Beispielen*

Sascha Wegner, M.A.

(mit obligatorischem Tutorium)

Dienstag 14–16 Uhr, 5 Kreditpunkte,  
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

*Musikalische Analyse in Beispielen*  
(mit obligatorischem Tutorium)  
Montag 16–18 Uhr, 5 Kreditpunkte,  
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Dr. Vincenzina Ottomano,  
Sascha Wegner, M.A.

## **Bachelor-/Master-Seminare**

*Musik als immaterielles Kulturerbe im  
Spiegel der UNESCO-Konventionen*  
Dienstag 10–12 Uhr, 6/7 Kreditpunkte,  
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Prof. Dr. Britta Sweers

*Musik und Geld bis 1800*  
Dienstag 12–14 Uhr, 6/7 Kreditpunkte,  
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

N. N.

*Vom Archiv ins Konzert*  
Dienstag 16–18 Uhr, 6/7 Kreditpunkte,  
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

N.N.,  
Manuel Bärtsch  
(in Zusammenarbeit mit der HKB)

*Murten Classics, Workshop zur  
Herstellung des Programmbuches*  
(mit obligatorischem Tutorium)  
Mittwoch 12–14 Uhr, 6/7 Kreditpunkte,  
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Dr. Doris Lanz

*Kompositionen für Soloinstrumente  
im 20. Jahrhundert*  
Mittwoch 14–16 Uhr, 6/7 Kreditpunkte,  
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Dr. Vincenzina Ottomano

*Oratorium*  
Donnerstag 14–16 Uhr, 6/7 Kreditpunkte,  
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Prof. Dr. Florian Bassani

## **Master-Seminar**

### *Einführung in die Kultur- und Medientheorie*

Prof. Dr. Britta Sweers

Montag 10–12 Uhr, 7 Kreditpunkte,  
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

## **Übungen**

### *Harmonielehre II*

Martin Pensa

Donnerstag 8–10 Uhr, 5 Kreditpunkte,  
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

### *Kontrapunkt*

Martin Pensa

Donnerstag 10–12 Uhr, 5 Kreditpunkte,  
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

### *Partitürkunde*

Martin Pensa

Mittwoch 8–10 Uhr, 5 Kreditpunkte,  
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

## **Forschungskolloquium**

### *Forum Musikwissenschaft: Kolloquium für Examenskandidierende im Bachelor-, Master- und Promotionsstudiengang*

Prof. Dr. Britta Sweers,  
Prof. Dr. Florian Bassani,  
N. N.

Freitag 10–13 Uhr (am 21. Februar, 14. März,  
4. April, 25. April und 9. Mai 2014),  
2 Kreditpunkte,  
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

# Musikwissenschaftliche Lehrveranstaltungen an der Universität Bern

## Vorlesungen

*Fremde Musiken in Paris: Zirkulation,  
Rezeption und Transfers im 19. Jahrhundert*

PD Dr. Inga Mai Groote

Montag 12–14 Uhr, 3 Kreditpunkte,  
Hörsaal 002, Hallerstrasse 12

**Die Vorlesung beginnt erst in der 2. Semester-  
woche am 24.2.2014**

Paris zählt zweifelsohne zu den musikalisch wohl lebendigsten Metropolen des 19. Jahrhunderts; in einer von mehrfachen politischen Umbrüchen geprägten Zeit formierten sich hier auch in der Musik immer wieder interessante Strömungen, die von der institutionellen und sozialen Struktur der Stadt getragen oder gefördert wurden. Paris bietet sich daher als herausragendes Beispiel an, um die Bedingungen und Auswirkungen von Repertoirebildung und musikkulturelle Transfers im 19. Jahrhundert zu untersuchen.

Bemerkenswert häufig bildet dabei »fremde«, auf den ersten Blick »nicht-französische« Musik (sei es aufgrund ihrer Gattungen und Stile oder der Komponisten und Ausführenden), ein wichtiges Segment dieses Musiklebens. Dabei bezieht sich das »Fremde« keineswegs nur auf tatsächlich entfernten Kulturen entstammende, exotische Musiken, sondern auch die Musik anderer europäischer Nationen wurde immer wieder gerade im Hinblick auf die damit verbundene Differenzerfahrung wahrgenommen. Das gilt sowohl für die Oper (z.B. Rossini oder Weber) als auch das Konzertleben (Auseinandersetzung mit Beethoven, später die Absetzung von der deutsch-österreichischen Tradition durch das Interesse an russischer, skandinavischer oder spanischer Musik); ausländische Komponisten und Virtuosen – Meyerbeer oder Wagner, Chopin oder Pauline Viardot – suchten zudem aktiv Paris als Etappe für ihre Karriere auf. Die tatsächlich »exotischen« Musiken, wie sie gerade durch die Weltausstellungen in der zweiten Jahrhunderthälfte zugänglich wurden, erweiterten dabei das Spektrum um neue musikalische Erfahrungen.

Immer wieder und in verschiedenen Konstellationen sind dabei Absetzungsbewegungen von als dominant empfundenen Modellen zu beobachten, so dass mit frem-

den Repertoires jeweils »Gegenkanons« etabliert werden und letztlich Impulse für das Selbstverständnis der französischen Musikkultur gewonnen werden können; auch die Erfahrungen mit exotischem, historischem oder folkloristischem Repertoire lassen sich aus dieser Perspektive verstehen.

Dargestellt werden sollen daher einerseits die Mechanismen der Verbreitung und Rezeption der verschiedenen fremden Repertoires und die Reaktionen darauf, verbunden damit ist jedoch die Diskussion zu vertiefen, welche Funktionen und Bedürfnisse ihnen jeweils für die französische Musikkultur zukamen.

Zur ersten Orientierung empfiehlt sich der Art. »Paris« in *Grove Music Online* (*Oxford Music Online*. Oxford University Press. Web. 25 Nov. 2013, v.a. § 6 u. 7, D. Charlton, J. Trevitt/G. Gosselin, J. Pasler); ausführlichere Literaturhinweise werden zu Beginn der Vorlesung gegeben.

### **Studienschwerpunkt: »Musik nach 1600«**

*Frühe interkontinentale Musikbeziehungen:*

N. N.

*Europa, Amerika, Asien, Afrika*

(mit obligatorischem Tutorium; im dreiwöchigen Wechsel mit der Vorlesung)

Montag 14–16 Uhr, 3 Kreditpunkte,  
Hörsaal 002, Hallerstrasse 12

Menschen haben sich schon immer von einem Ort zum nächsten bewegt, sei es aus Überlebensdrang, um Handel zu treiben oder um neue Gebiete zu entdecken. International kann man diese Bewegungen nicht nennen, weil die uns heute gebräuchliche Aufteilung der Erde in Nationen das Ergebnis einer sehr späten Entwicklung ist. Reisen von einzelnen Menschen oder von ganzen Gruppen führten unweigerlich zu Veränderungen sowohl der Reisenden als auch derjenigen, auf die diese treffen. Musik als eine der universellen Ausdrucksformen spielte bei dem Kulturtransfer stets eine Rolle. Relevante Indizien für die gegenseitige Befruchtung finden wir in der Ikonographie, der Dichtung, Chronistik und Geschichtsschreibung, dem Instrumentenbau und nicht zuletzt im Repertoire. Dabei spielen Personen aber auch historische Prozesse eine Rolle: Geschichtsschreiber wie Herodot oder Plinius, Reisende wie Benjamin de Tudela oder Marco Polo, Eroberer und Entdecker wie Alexander der Grosse oder Columbus, Diplomaten wie Hasekura Tsunenaga interessieren genauso wie die Völkerwanderung, der Siegeszug der Laute, die Kolonisierung und Missionierung in Amerika, Afrika und Asien, der Sklavenhandel zwischen Afrika, Amerika und Europa oder die strategische Ausbreitung des Gregorianischen Chorals.



Die Vorlesung bietet einen Überblick über Formen und Auswirkungen dieser frühen Begegnungen und über die verschiedenen methodischen Ansätze, um diese zu erforschen.

Literaturangaben (Beispiele):

- Baker, Geoffrey: *Music in the Convents and Monasteries of Colonial Cuzco*, in: *Latin American Music Review / Revista de Música Latinoamericana* 24 (2003), S. 1–41
- *La música y el atlántico: relaciones musicales entre España y Latinoamérica*, hrsg. von María Gembero Ustároz und Emilio Ros-Fábregas. Granada: Editorial Universitaria de Granada, 2007
- *Eventi sonori nei racconti di viaggio: Antichità e Medioevo*, hrsg. von Lorenzo Bianconi et al., Venedig 2001 (= *Musica e storia* 9)
- Gallo, Alberto F.: *Viaggiatori nelle terre dei Mongoli*, in: ebd., S. 489–502
- Saeki, Emi: *Jesuit missionaries and the clavichord in the Orient*, in: *De clavicordio* 6 (2004), S. 115–120

**Studienschwerpunkt: »Musik vor 1600« / »Lateinamerikastudien«**

*Musiktheatertraditionen in Asien*

**Prof. Dr. Britta Sweers**

(mit obligatorischem Tutorium; im dreiwöchigen Wechsel mit der Vorlesung)

Mittwoch 10–12 Uhr, 3 Kreditpunkte,  
Hörsaal 002, Hallerstrasse 12

Indonesische Schattentheateraufführungen und Gamelan-Orchester, koreanische P'ansori-Oper, chinesische und vietnamesische Operntraditionen, japanisches Kabuki... In Asien existieren zahlreiche, teilweise hochgradig komplexe Musiktheatertraditionen. In dieser Vorlesung soll einerseits ein zentraler Überblick zu den unterschiedlichen Grundlagen, Formen, Traditionen und Kontext des Musiktheaters, aber auch einiger klassischer Tanzformen (u.a. Indien) vermittelt werden. Andererseits soll aber auch ein Vergleich mit westlichen Traditionen erfolgen, um die Begriffe »Kunst(musik)« und »Klassik« von einer Aussenperspektive her zu beleuchten. Abundend soll aber auch die Adaption westlicher Musiktheater-Elemente in Asien beleuchtet werden. Welche Bedeutung spielt westliches Musiktheater innerhalb der asiatischen Kulturen? Welche Elemente wurden übernommen, was wurde transformiert? Und wie hat der asiatische Raum den Westen beeinflusst?

Einstiegsliteratur:

Einzelne Länder- und Schlagwortartikel in *Musik in Geschichte und Gegenwart* und *New Grove*. Ergänzend auch: *Garland Encyclopedia* und *Rough Guide: Weltmusik*.

Eine weitere gute Vorbereitung ist eine vergleichende Lektüre der verschiedenen Lexikon-Definitionen der Begriffe »Klassik« und »Kunstmusik«.

**Studienschwerpunkt: »Kulturelle Anthropologie der Musik«**

\* \* \*

## Grundkurse

*Musikgeschichte in Beispielen*

**Sascha Wegner, M.A.**

(mit obligatorischem Tutorium)

Dienstag 14–16 Uhr, 5 Kreditpunkte,  
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Der Grundkurs versteht sich als Anleitung zum Selbststudium der Musikgeschichte. Anhand der Analyse von beispielhaft ausgewählten Quellen verschiedener Epochen (Musikdrucke und -handschriften, Bilder, Traktate etc.) werden musikgeschichtliche Zusammenhänge aufgezeigt und Anregungen zur Vertiefung und Verbreiterung des im Unterricht behandelten Stoffes gegeben. Die Veranstaltung steht Studierenden aller Semester offen. Erwartet werden von den TeilnehmerInnen neben regelmässiger aktiver Mitarbeit die Übernahme eines Sitzungsprotokolls und dessen schriftliche Ausarbeitung.

*Musikalische Analyse in Beispielen*

**Dr. Vincenzina Ottomano,**

(mit obligatorischem Tutorium)

**Sascha Wegner, M.A.**

Montag 16–18 Uhr, 5 Kreditpunkte,  
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Fragen der musikalischen Analyse und der Werkinterpretation sind für jede musikwissenschaftliche Tätigkeit unverzichtbar. Dieser Einführungskurs wird die verschiedenen Möglichkeiten analytischer und interpretierender Methoden an ausgewählten Beispielen vom 16. bis zum 20. Jahrhundert vorstellen. Werke aus der Vokalmusik (wie Madrigal, Lied oder einzelne »Nummern« aus Opern) werden

dabei ebenso berücksichtigt werden wie solche aus der Instrumentalmusik (Sonatensatz, Fuge und andere instrumentale Formen).

Im Mittelpunkt der gemeinsamen Arbeit wird die Analyse einzelner Kompositionen stehen, wobei für eine umfassendere Interpretation selbstverständlich auch Fragen der zeitgenössischen Musiktheorie und Ästhetik einbezogen werden. Als begleitende Lektüre empfiehlt sich das zum Kauf empfohlene Buch von Clemens Kühn, *Analyse lernen*, Kassel: Bärenreiter 42002 (Bärenreiter Studienbücher Musik 4), 236 S., ISBN 3-7618-1154-3 (17,95 €; 30,40 Fr.).

Erwartet wird von den Teilnehmenden die regelmässige aktive Mitarbeit im Grundkurs und als bewertungsrelevante Leistung ausserdem die schriftliche Analyse/Interpretation eines ausgewählten Musikstücks.

\* \* \*

## **Bachelor-/Master-Seminare**

*Musik als immaterielles Kulturerbe im Spiegel der UNESCO-Konventionen*

**Prof. Dr. Britta Sweers**

Dienstag 10–12 Uhr, 6/7 Kreditpunkte  
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Musik als »immaterielles Kulturerbe« ist in den vergangenen Jahren zu einem wichtigen Schlagwort in der ethnomusikologischen Forschung geworden. Der Begriff wurde geprägt im Rahmen der UNESCO-Strategie zum Schutz des kulturellen und natürlichen Welterbes.

Das UNESCO-Übereinkommen zur Bewahrung des immateriellen Kulturerbes definierte 2003 immaterielles Kulturerbe als »the practices, representations, expressions, knowledge, skills – as well as the instruments, objects, artefacts and cultural spaces associated therewith – that communities, groups and, in some cases, individuals recognize as part of their cultural heritage« (Art. 2, Abs.1). Wie der Artikel 12 hervorhob, »each State Party shall draw up, in a manner geared to its own situation, one or more inventories of the intangible cultural heritage, present in its territory and monitor these«.

In der Folge entstanden umfangreiche Listen, die u.a. den argentinischen Tango und spanischen Flamenco, litauische Sutartinės, koreanischen Pansori-Gesang, aber auch Schweizer Büttenreden, das Alphorn und die Basler Fasnacht beinhalten.

Dieses Seminar wird in einem ersten Schritt zunächst die begrifflichen, institutionellen und kulturpolitischen Rahmenbedingungen genauer untersuchen, bevor ausgewählte immaterielle Kulturerbe-Listen anhand eines gemeinsam entwickelten Fragenkatalogs genauer analysiert werden: Mit welchen Methoden wurde hier vorgegangen (Stw. »Cultural Mapping«). Was wurde (aus welchen Gründen) ausgewählt? Und was wurde weggelassen? Inwieweit sind die Listen tatsächlich repräsentativ? Wer hat die Entscheidungen gefällt? Wo liegen die Stärken, aber auch Gefahren (z.B. Ausgrenzung und Marginalisierung nicht ausgewählter Traditionen) der Listen? Teilnahmevoraussetzungen: Übernahme eines Referats, Textlektüre (u.a. UNESCO-Konventionen), aktive Seminarbeteiligung.

Einstiegsliteratur:

- Webseite der UNESCO zum immateriellen Kulturerbe:  
<http://www.unesco.org/culture/ich/index.php?lg=EN&pg=home> (enthält alle zentralen Dokumente und aktuelle UNESCO-Berichte)
- Crawhall, Nigel: *The role of participatory cultural mapping in promoting intercultural dialogue – ‘We are not hyenas.’* UNESCO Concept paper, 2008 (pdf-Version im Internet)
- Howard, Keith: *Music as Intangible Cultural Heritage*, Farnham: Ashgate, 2012

**Studienschwerpunkt: »Kulturelle Anthropologie der Musik«**

*Musik und Geld bis 1800*

N. N.

Dienstag 12–14 Uhr, 6/7 Kreditpunkte,  
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Bei Musik denkt man nur am Rande an Geld, doch ohne Geld wäre das uns bekannte Kulturleben nicht möglich. Musik kostet Geld, Musik ist aber auch ein wichtiger Faktor im wirtschaftlichen Gefüge westlicher Industrieländer: So konnte die Fachgruppe Musik im Jahre 2006 feststellen, dass die Musikindustrie in Deutschland vor der Stahlindustrie rangiert. Zuweilen wird Geld sogar in Kompositionen thematisiert: Von Josquins Chanson *Faulte d'argent* bis zu Dire Straits *Money for nothing* ist Geld ein rekurrentes Thema in musikalischen Werken; und auch der spirituellste Komponist würde binnen kurzer Zeit ohne Geld verhungern.

Wie gestaltet sich aber das Verhältnis zwischen Musik und Geld? Wie haben sich Musiker bis 1800 finanziert? Was kostete Musik und was waren die rechtlichen und wirtschaftlichen Grundlagen, die die Beziehung zwischen Ökonomie und Musik

regelten? Diese Fragen stehen im Zentrum des Seminars, das einen Überblick über die veränderliche Beziehung zwischen Musik und Lebenswelt beleuchten möchte. Dazu gehören sowohl die Einsicht in Aspekte von Wirtschaftsgeschichte und Kenntnisse über die sozialen Funktionen von Musik, deren Infrastrukturen und Förderer, als auch das immer spannungsreiche Verhältnis zwischen dem Wandel des sozialen Status von Musik mit dem sich verändernden Selbstverständnis der Musiker.

#### Literatur:

- *Wirtschaftsgeschichte*, hrsg. von Werner Plumpe, Stuttgart 2008
- Schnaas, Dieter: *Kleine Kulturgeschichte des Geldes*, München: Wilhelm Fink Verlag, 2010
- Kmetz, John: *Blowing your horn in the new economy, ca. 1550*, in: *Music and patronage*, hrsg. von Paul. A. Merkeley, Farnham: Ashgate, 2012 (= The library of essays on music, politics and society), S. 391–400
- Scheinhammer-Schmid, Ulrich: *Die Familie Fugger und die Musik*, in: *Tibia* 34 (2009), S. 337–346
- Tanay, Dorit: *Time and money: A new look at the mathematical foundation of the ars nova*, in: *Dutch journal of music theory* 15 (2010), S. 18–31
- Bauer, Günther G. [et al.]: *Geld, Mozart, Ruhm und Ehre*, Bad Honnef: Bock, 2009
- Jansen, Johannes: *Schmiere, Geld und Obrigkeit (1768–1813)*, in: *Oper in Köln: Von den Anfängen bis zur Gegenwart*, hrsg. von Christoph Schwandt, Berlin: Dittrich, 2007, S. 27–45
- Stokes, Martin: *Marx, money, and musicians*, in: *Music and Marx: Ideas, practice, politics*, hrsg. von Jacques Attali und Regula Burckhardt Qureshi, New York: Routledge, 2002, S. 139–163

#### **Studienschwerpunkt: »Musik vor 1600« / »Musik nach 1600«**

##### *Vom Archiv ins Konzert*

Dienstag 16–18 Uhr, 6/7 Kreditpunkte,  
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

N. N.,  
**Manuel Bärtsch**  
(in Zusammenarbeit mit der HKB)

Dass wir Musikstücke im Konzert hören oder aus Editionen spielen können, ist das Ergebnis eines langen Prozesses. Vom Auffinden eines noch nicht edierten Stückes bis zur Aufführung wird das originale Material einer Vielzahl von Transformationen unterzogen. Diesen liegen mehr oder weniger bewusste, mehr oder weniger explizite Entscheidungen zugrunde, die stets eine Reflexion auf die jeweiligen kulturellen

Kontexte und die Bedürfnisse von Musikern und Teilnehmern des Musiklebens darstellen. Ziel der Veranstaltung soll sein, an ausgewählten Beispielen aus dem Klavier-Kammermusik- und Liedrepertoire des 19. Jahrhunderts alle Schritte von der Archivarbeit über die Transkription, die Edition, die Kommentierung und die Herstellung von Aufführungsmaterialien und Begleittexten bis zur Aufführung praktisch nachzuvollziehen und gemeinsam zu diskutieren. Editorische Fragestellungen wie das Transkribieren, Ergänzen oder Normalisieren dynamischer Zeichen oder Kommentieren sollen ebenso zur Sprache kommen wie die Frage nach dem sinnvollen Umgang mit Kritischen Berichten, Konzertprogrammen, Programm- und Antragstexten für kulturelle Förderinstitutionen. Welche Vorteile hat z.B. ein Faksimile, welche aber eine instruktive Ausgabe – und welche Editionsform wird dem »ausgegrabenen« Stück am ehesten gerecht? Wie weit soll die dokumentarische Strenge gehen; ist die Offenlegung von Varianten oder der editorische Entscheid über eine definitive Textgestalt im konkreten Fall für die Aufführenden besser? Wie gestaltet sich das komplexe Verhältnis von Edition, aufführungspraktischer Information und künstlerischer Intuition? Wie programmiert man schliesslich mit dem edierten Material ein Konzert so, dass es keine blosse Aneinanderreihung ist? Wie argumentiere ich gegenüber Geldgebern in sinnvoller Weise? Wie vermittele ich die Werke in einem Programmheft?

Studierende der Musikwissenschaft und der Musik arbeiten an diesem Projekt gemeinsam, multiperspektivisch und praktisch interdisziplinär. Das Endergebnis soll nicht nur eine Edition, sondern auch eine klangliche Realisierung des Werkes darstellen. Begonnen wird die Veranstaltung vor Ort im Archiv bei den Quellen.

Die Veranstaltung ist für Studierende des Masters Editionsphilologie offen, es stehen genügend spezifische Arbeiten zur Verfügung, um auch als Literaturwissenschaftler einen Beitrag zu leisten und von den Arbeiten der anderen Kommilitonen zu profitieren.

#### Bibliographie:

- Grier, James: *The critical editing of music. History, method, and practice*, Cambridge 1996
- Finscher, Ludwig: *Gesamtausgabe - Urtext - Musikalische Praxis. Zum Verhältnis von Musikwissenschaft und Musikleben*, in: *Musik. Edition. Interpretation, Gedenkschrift Günter Henle*, hrsg. von Martin Bente, München 1980, S. 193–198
- Feder, Georg und Unverricht, Hubert: *Urtext und Urtextausgaben*, in: *Mf 12* (1959), S. 432–454
- Struck, Michael: *Vierzehn Arten, Schumann zu verfehlen*, in: *Schumann-Studien 9*, hrsg. von Ute Bär, Sinzing 2008, S. 225–248
- Draheim, Joachim: *Editorischer Katastrophenschutz – Zur Revision von Robert Schumanns frühem Klavierquartett c-Moll*, in: ebd., S. 97–108

- Dürr, Walther: *Denkmal oder Werk - Theorie und Praxis. Zu editorischen Verfahrensweisen im Lied um 1800*, in: *Musikalische Überlieferung und musikalische Edition*, Göttingen 2006, S. 67–80
- Urbanek, Nikolaus: *Was ist eine musikphilologische Frage?*, in: *Historische Musikwissenschaft. Grundlagen und Perspektiven*, hrsg. von Michele Calella und Nikolaus Urbanek, Stuttgart, Weimar 2013, S. 147–183
- Caraci Vela, Maria: *La fiologia musicale. Istituzioni, storia, strumenti critici*, Vol. 1, Lucca 2005
- Taruskin, Richard : *Tradition and Authority*, in: *Text and Act*, Oxford 1995, S. 173–197

**Studienschwerpunkt: »Musik nach 1600« / »Editionsphilologie«**

*Murten Classics, Workshop zur  
Herstellung des Programmbuches*  
(mit obligatorischem Tutorium)

**Dr. Doris Lanz**

Mittwoch 12–14 Uhr, 6/7 Kreditpunkte,  
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Wie schreibt man einen aussagekräftigen Text für ein Programmheft, ohne sich in biographischen Details zu verlieren und gleichzeitig einen gemeinsamen Fokus auf manchmal sehr verschiedenartige Einzelwerke zu entwickeln?

Wie schon in den letzten Jahren hat das Festival »Murten Classics« das Institut für Musikwissenschaft der Universität Bern mit der Erstellung des Programmbuchs beauftragt. Rahmenthema 2014 wird »*Es war einmal...*« sein. In der gemeinsamen Arbeit wird im Sinne einer Schreibwerkstatt jeder Text vom ersten Konzept über die Ausformulierung bis hin zur druckfertigen Satzvorlage gemeinsam erarbeitet und diskutiert: »learning by doing« in anwendungsorientierter und berufsvorbereitender Perspektive. Dennoch richtet sich das Seminar nicht nur an Studierende, die eine berufliche Karriere im Bereich Musikvermittlung planen; die im Seminar und in dem durchgeführten Tutorium vermittelten Fähigkeiten lassen sich auf jede schreibende Tätigkeit, gerade auch auf das wissenschaftliche Schreiben anwenden.

**Studienschwerpunkt: »Musik nach 1600«**

*Kompositionen für Soloinstrumente  
im 20. Jahrhundert*

Dr. Vincenzina Ottomano

Mittwoch 14–16 Uhr, 6/7 Kreditpunkte,  
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

In der Musikszene des 20. Jahrhunderts spielen Kompositionen für Soloinstrumente eine äusserst wichtige Rolle. Die Auseinandersetzung mit dem Potenzial der Instrumente in solistischer Besetzung bietet dem Komponisten die Gelegenheit, neue kompositorische Formen auszuprobieren, ermöglicht aber auch die Suche nach neuen Klangmöglichkeiten und Klangwirkungen sowie neue Interaktionen zwischen Virtuosen und Publikum.

Ziel des Seminars ist es, einen Überblick über die im 20. Jahrhundert entstandenen Werke für Soloinstrumente sowie über ihre stilistischen, kompositorischen und spieltechnischen Merkmale zu bieten: Im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit stehen Werke wie Debussys *Syrinx* (1913), Varèses *Density 21.5* (1936), Bartóks *Sonate* für Violine solo (1944), auch Berios *Sequenze* (1958–2002) und Kagels *Atem* (1970), wobei diese und andere Gegenstände durch die Untersuchung des historischen Hintergrundes sowie die musikalische Analyse der Partituren betrachtet werden sollen.

Erwartet wird von den Teilnehmenden nicht nur die Übernahme eines Referates, sondern auch die aktive Beteiligung an der Diskussion.

Für eine Einführung in den Forschungsstand empfiehlt sich die Lektüre der folgenden Beiträge:

- Farwick, Susanne: *Studien zur zeitgenössischen Musik für Flöte solo in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts*, Frankfurt: Peter Lang 2009, bes. S. 13–30
- Park, Richard S.: *Music's Inner Dance: Form, Pacing and Complexity in Debussy's Music*, in: *The Cambridge Companion to Debussy*, hrsg. von Simon Trezise, Cambridge: Cambridge University Presse 2003, S. 207–219
- *Berio's »Sequenzas«: Essays on Performance, Composition and Analysis*, hrsg. von Janet K. Halfyard, Aldershot: Ashgate 2007

**Studienschwerpunkt: »Musik nach 1600«**



Donnerstag 14–16 Uhr, 6/7 Kreditpunkte,  
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Den Begriff *Oratorium* verbindet man heute meist mit einer abendfüllenden Einzelkomposition für Soli, Chor und Orchester, die in grosser Besetzung an einem entsprechend stattlichen Aufführungsort über die Konzertbühne geht. Dabei ist zumindest für die Frühzeit des Oratoriums das glatte Gegenteil der Fall, in jeder Hinsicht. Denn an jenen Orten, an denen das musikalische Genre an der Wende zum 17. Jahrhundert seinen Anfang nahm – einigen Andachtsräumen römischer Bruderschaften nämlich – spielte gerade die Musik zunächst nur eine marginale Rolle. Am Beginn stand die Idee, im Rahmen besonders festlicher Gebetsveranstaltungen auch kurze Kompositionen vorzutragen, darunter solche, die Geschichten aus der Bibel oder Heiligenlegenden zum Gegenstand hatten. Noch um die Mitte des 17. Jahrhunderts waren musikalische Historien, die in Oratorienandachten zur Aufführung kamen, selten länger als eine halbe Stunde, erforderten eine Handvoll Mitwirkende und erklangen – für heutige Konzertgänger kaum vorstellbar – von einer Stelle des Raumes aus, zu der für die Gläubigen kein Sichtkontakt bestand. Die Handlung solcher »musikalischen Hörspiele« vollzog sich ausschliesslich vor dem inneren Auge der Anwesenden und ohne jedes szenische Interagieren der Ausführenden.

Dass sich zwischen dieser Anfangszeit und dem Oratorium der Gegenwart ein windungsreicher Weg erstreckt, leuchtet ein. So nimmt die Gattungsgeschichte von Land zu Land und je nach Konfession über die Zeiten hinweg sehr unterschiedliche Wendungen – die komplette Loslösung von geistlichen Inhalten eingeschlossen. Im Zentrum der Lehrveranstaltung steht der Versuch einer differenzierten Darstellung dieser Entwicklungen an einer Serie bekannter und weniger bekannter Kompositionen, die oft kaum mehr miteinander gemeinsam haben als den Gattungsbegriff.

Einführende Literatur:

- Smither, Howard: *A History of the Oratorio*, 4 Bde., Chapel Hill 1977–2000
- Art. *Oratorium* in der MGG
- *Oratorienführer*, hrsg. von Silke Leopold u. Ullrich Scheideler, Stuttgart 2000

**Studienschwerpunkt: »Musik nach 1600«**

\* \* \*

## Master-Seminar

### *Einführung in die Kultur- und Medientheorie*

Prof. Dr. Britta Sweers

Montag 10–12 Uhr, 7 Kreditpunkte,  
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

*Das Master-Seminar gehört zu den Pflichtveranstaltungen des Moduls 1 im Studiengang World Arts, es kann aber auch von allen anderen interessierten Teilnehmern besucht werden.*

Dieses Seminar vermittelt einen grundlegenden Überblick über die zentralen theoretischen Ansätze in der Kultur- und Medientheorie. Dazu gehören nicht nur zentrale Themenfelder wie Strukturalismus, Marxismus, Gender, Postmoderne und Postkoloniale Theorie, sondern auch ausgewählte Aspekte der Medienanthropologie und Ethnopschoanalyse. Zugleich sollen zentrale Schlagworte der modernen kulturwissenschaftlichen Forschung wie »Identität«, »Performanz« oder »Globalisierung« erörtert werden. Im Mittelpunkt dieses Seminars steht zwar die Auseinandersetzung mit ausgewählten Texten, doch damit verbunden ist jeweils die zentrale Frage, wie diese Theorie auf die eigene Forschung angewendet werden kann. Dazu gehören u.a. folgende Fragen: Welches theoretische Material soll ausgewählt werden? Wie soll das Material für die eigene Argumentation verwendet werden? Eine Möglichkeit ist etwa die »Grounded Theory«, deren Ansatz hier auch eingehender erläutert werden soll.

Teilnahmevoraussetzungen: regelmässige Textlektüre, Teilnahme an der Diskussion und Entwicklung eines kleinen Beispieltextes zu einem selbstgewählten Forschungsthema.

Literaturempfehlungen:

- *The Anthropology of Media: A Reader*, hrsg. von Kelly Askew und Richard R. Wilk, Malden, Oxford: Blackwell 2002
- Badmington, Neil und Julia Thomas: *The Routledge Critical and Cultural Theory Reader*, New York: Routledge 2008
- *Grundbegriff der Kulturtheorie und Kulturwissenschaften*, hrsg. von Asgar Nünning, Stuttgart: Metzler 2005
- Smith, Philip und Alexander Riley: *Cultural Theory: An Introduction*, 2nd edition, Malden, Oxford: Blackwell 2009

Weiteres Material wird im Rahmen der Vorlesung bereitgestellt.

**Studienschwerpunkt: »Kulturelle Anthropologie der Musik«**

\* \* \*

# Übungen

## *Harmonielehre II*

**Martin Pensa**

Donnerstag 8–10 Uhr, 5 Kreditpunkte,  
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Hauptthema ist der Generalbass wie er in der Spätbarockzeit als satztechnische Grundlage für den Kompositionsunterricht gelehrt wurde, unter anderem auch von J. S. Bach. Wir lernen, ausgehend von bezifferten Bassmelodien, einen korrekten, streng vierstimmigen Satz zu erstellen. Dies wird auch die Aufgabenstellung in der 60-minütigen Schlussklausur sein. Wir werden uns vor allem mit Bachs sogenannten »Schemelli-Liedern« auseinandersetzen. Aber auch der rein instrumentale Generalbass wird uns beschäftigen. So weit es die Zeit erlaubt, ist zusätzlich eine kurze Einführung in die Satztechnik des frühen Kantionalsatzes (vierstimmiges evangelisches Kirchenlied des ausgehenden 16. und 17. Jahrhunderts) geplant.

## *Kontrapunkt*

**Martin Pensa**

Donnerstag 10–12 Uhr, 5 Kreditpunkte,  
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Im Vordergrund steht die Analyse von Musik mit polyphonen Strukturen. Anhand von Beispielen, beginnend mit Stücken aus der Zeit der frühen Mehrstimmigkeit über Werke von Komponisten wie Perotinus, Machault, Dufay, Ockeghem, Josquin, Sweelinck sowie Werken von italienischen Meistern des Frühbarock (Frescobaldi u.a.), sollen, in groben Zügen, die Entwicklungen und Veränderungen der polyphonen Techniken erläutert werden. Palestrina und Bach werden als Schwerpunkt behandelt. Je nach verbleibender Zeit wird auch die polyphone Musik nach Bach ein Thema sein.

Mit einer 60 Minuten dauernden Klausurarbeit in Form einer kleinen Stil- und Werkanalyse wird der Kurs abgeschlossen.

## *Partiturlunde*

**Martin Pensa**

Mittwoch 8–10 Uhr, 5 Kreditpunkte,  
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Ziel der Veranstaltung ist das kompetente Lesen-Können einer Orchesterpartitur, wie sie heute im Musikbetrieb verwendet wird. Am Anfang ist eine kleine Einführung in die Instrumentenkunde vorgesehen. Danach beginnen wir mit dem Lesen kleinerer Partituren (Streichquartette und andere Kammermusikbesetzungen). Danach werden vor allem die Anordnung und Gruppierung der einzelnen Instrumente und Singstimmen im Notentext sowie die Notation der sogenannten »transponierten Instrumente« ein Thema sein. Das Lesen verschiedener Schlüssel gehört ebenso dazu. In einem kurzen historischen Exkurs werden wir auf die wechselnden, für die Zeit jeweils typischen Instrumentalbesetzungen zu sprechen kommen. Eine wichtige Übungsform und gleichzeitig Teil der 60-minütigen Abschlussklausur wird das Übertragen einer Partitur in einen Klavierauszug sein.

\* \* \*

## **Forschungskolloquium**

*Forum Musikwissenschaft: Kolloquium für  
Examenskandidierende im Bachelor-, Master-  
und Promotionsstudiengang*

**Prof. Dr. Britta Sweers,  
Prof. Dr. Florian Bassani,  
N. N.**

Freitag 10–13 Uhr, 2 Kreditpunkte,  
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Für das Frühjahrssemester sind fünf Sitzungen geplant, am 21. Februar, 14. März, 4. April, 25. April und 9. Mai 2014. Dort soll jede Teilnehmerin, jeder Teilnehmer einmal aus ihrer/seiner aktuellen Arbeit berichten. Die Anmeldung dieser Präsentationen wird bereits vor Semesterbeginn per E-Mail erbeten an:

[urchueguia@musik.unibe.ch](mailto:urchueguia@musik.unibe.ch)

Neben den Doktorierenden sind ausdrücklich auch alle Studierenden, die eine Bachelor- oder Masterarbeit vorbereiten, zur Teilnahme aufgefordert.

\* \* \*

**Institut de musicologie de l'Université de Fribourg**

Miséricorde

Avenue de l'Europe 20

1700 Fribourg

Tel.: 026 300 79 50/51

Fax: 026 300 97 00

*Lehrveranstaltungen und Kommentartext*

*siehe unter*

*<http://www.unifr.ch/musicologie>*

## **Institut d'ethnologie de l'Université de Neuchâtel**

4, rue Saint-Nicolas

2000 Neuchâtel

Tel.: 032 718 17 10

Fax: 032 718 17 11

*Lehrveranstaltungen und Kommentartext*

*siehe unter*

*<http://www2.unine.ch/ethno>*

**Institut für Theaterwissenschaft (ITW) der Universität Bern**

Hallerstrasse 5

3012 Bern

Telefon: 031 631 39 18

Fax: 031 631 39 88

*Empfehlung für den freien Wahlbereich im Bachelor Major*

*(Anrechnung als musikwissenschaftliche Lehrveranstaltung nur nach Rücksprache)*

*Lehrveranstaltungen und Kommentartext*

*siehe »La Leçon«:*

*<http://www.theaterwissenschaft.unibe.ch>*

## Kirchenmusik

Theologische Fakultät der Universität Bern

Kompetenzzentrum Liturgik

Institut für Praktische Theologie

Länggassstrasse 51 (Unitobler), 3000 Bern 9

<http://www.theol.unibe.ch>

### Vorlesung

*Einführung in die Hymnologie:  
Kirchenlied und Kirchenjahr*

**Prof. Dr. Andreas Marti**

Donnerstag 8–10 Uhr

#### Inhalte:

- Typen und Funktionen von Oster-, Passions-, Advents- und Weihnachtsliedern in unterschiedlichen kirchlichen Kontexten
- Methodische Grundfragen der Hymnologie. Analyse und Systematisierung von Liedern aus dem Reformierten Gesangbuch nach strukturellen, musikalischen, sprachlichen und inhaltlichen Gesichtspunkten. Aufarbeitung historischer und liturgischer Hintergründe, Diskussion von Gestaltungsfragen im heutigen kirchlichen Kontext
- Aktuelle Fragen zur Relevanz des Kirchenjahrs anhand der Liedrezeption. Struktur und Geschichte des traditionellen Kirchenjahrs. Neue Ansätze zur liturgischen Zeitgestaltung

#### Literatur:

- Bieritz, Karl-Heinrich: *Das Kirchenjahr*, München: Beck, 2001 (6. Aufl.)
- Marti, Andreas: *Singen-Feiern-Glauben. Hymnologisches, Liturgisches und Theologisches zum Gesangbuch der evangelisch-reformierten Kirchen der deutschsprachigen Schweiz*, Basel: Reinhardt, 2001
- Morgenroth, Matthias: *Weihnachts-Christentum. Moderner Religiosität auf der Spur*, Gütersloh: Kaiser/Gütersloh, 2002
- Fechtner, Kristian: *Im Rhythmus des Kirchenjahres. Vom Sinn der Feste und Zeiten*, Gütersloh 2007

Internet: [www.gottesdienst-ref.ch](http://www.gottesdienst-ref.ch) >Liturgiekommission >Orientierung und >Jahreslauf



## *Veranstaltungen Musikwissenschaft Bern, Frühjahrssemester 2014: Wochenplan*

| <b>h</b> | <b>Montag</b>                              | <b>Dienstag</b>                              | <b>Mittwoch</b>                       | <b>Donnerstag</b>                       | <b>Freitag</b>   | <b>h</b> |
|----------|--|--|---------------------------------------|---|--|----------|
| 8        |  |  | <b>Pensa:</b><br>Partitürkunde – 104  | <b>Pensa:</b><br>Harmonielehre II – 104 |  | 8        |
| 9        |  |  | <b>Pensa:</b><br>Partitürkunde – 104  | <b>Pensa:</b><br>Harmonielehre II – 104 |  | 9        |
| 10       | <b>Sweers:</b><br>MA-Seminar – 104         | <b>Sweers:</b><br>BA-/MA-Sem. – 104          | <b>Sweers:</b><br>Vorlesung – 002     | <b>Pensa:</b><br>Kontrapunkt – 104      | Kolloquium Forum<br>Musikwissenschaft:<br>Jeweils Freitag 10-13<br>– 104 (21.2., 14.3.,<br>4.4., 25.4. + 9.5.14) | 10       |
| 11       | <b>Sweers:</b><br>MA-Seminar – 104         | <b>Sweers:</b><br>BA-/MA-Sem. – 104          | <b>Sweers:</b><br>Vorlesung – 002     | <b>Pensa:</b><br>Kontrapunkt – 104      |  | 11       |
| 12       | <b>Groote:</b><br>Vorlesung – 002          | <b>N. N.:</b><br>BA-/MA-Sem. – 104           | <b>Lanz:</b><br>BA-/MA-Sem. – 104     |   |  | 12       |
| 13       | <b>Groote:</b><br>Vorlesung – 002          | <b>N. N.:</b><br>BA-/MA-Sem. – 104           | <b>Lanz:</b><br>BA-/MA-Sem. – 104     |   |  | 13       |
| 14       | <b>N. N.:</b><br>Vorlesung – 002           | <b>Wegner:</b> (Musikg.)<br>Grundkurs. – 104 | <b>Ottomano:</b><br>BA-/MA-Sem. – 104 | <b>Bassani:</b><br>BA-/MA-Sem. – 104    |  | 14       |
| 15       | <b>N. N.:</b><br>Vorlesung – 002           | <b>Wegner:</b> (Musikg.)<br>Grundkurs. – 104 | <b>Ottomano:</b><br>BA-/MA-Sem. – 104 | <b>Bassani:</b><br>BA-/MA-Sem. – 104    |  | 15       |
| 16       | <b>Ottomano/Wegner:</b><br>Grundkurs – 104 | <b>N. N.:</b><br>BA-/MA-Sem. – 104           |                                       |   |  | 16       |
| 17       | <b>Ottomano/Wegner:</b><br>Grundkurs – 104 | <b>N. N.:</b><br>BA-/MA-Sem. – 104           |                                       |   |  | 17       |

**104:** Seminarraum 104, Hallerstrasse 5; **002:** Hörsaal 002, Hallerstrasse 12

## **Institut für Musikwissenschaft der Universität Bern**

Hallerstrasse 5 – 3012 Bern

Telefon: 031 631 83 96/97 – Fax: 031 631 34 59

<http://www.musik.unibe.ch>

### ***ProfessorInnen***

Prof. Dr. Anselm Gerhard

Büro: 031 631 83 94  
anselm.gerhard@musik.unibe.ch

Prof. Dr. Britta Sweers

Büro: 031 631 83 93  
britta.sweers@musik.unibe.ch

Prof. Dr. Florian Bassani

Büro: 031 631 50 43  
florian.bassani@musik.unibe.ch

### ***Lehrbeauftragte***

PD Dr. Inga Mai Groote

groote@mwi.uzh.ch

Dr. Doris Lanz

dorlan@gmx.ch

### ***Sekretariat***

Marianne König Rhyn

Büro: 031 631 83 96  
Fax: 031 631 34 59  
marianne.koenig@musik.unibe.ch

### ***Dozierende und Assistierende***

Dr. Vincenzina Ottomano

Büro: 031 631 47 17  
vincenzina.ottomano@musik.unibe.ch

Martin Pensa

Büro: 031 631 83 97  
martin.pensa@musik.unibe.ch

Dr. Sarah Ross

Büro: 031 631 31 94  
sarah.ross@musik.unibe.ch

Sascha Wegner, M.A.

Büro: 031 631 47 17  
sascha.wegner@musik.unibe.ch

### ***MitarbeiterInnen***

Jürg Brechbühl, Phonotheekar

Büro: 031 631 83 97  
j.brechbuehl@me.com

Renate Gygax, Bibliothekarin

Büro: 031 631 83 92  
renate.gygax@ub.unibe.ch

Janina Neustupny, Julia Jordi, Vera Kneubühl /  
Hilfsassistentinnen

Büro: 031 631 83 97

Marcel Stolz, Patrick Kraus / Informatik-Betreuer

Büro: 031 631 50 34  
it@musik.unibe.ch

**Präsenz- und Sprechzeiten gemäss Anschlag**